

SANTATRA

Kleinbauern in Madagaskar – Unter widrigen Lebensumständen die eigene Existenz sichern und die Umwelt schützen



Pflanzungen und der Anlage von Agroforstparzellen. Agroforst bedeutet, dass man Bäume und Agrarprodukte gemeinsam anpflanzt. So wird bei Regen kein wertvoller Boden weggeschwemmt. Durch die Mischkulturen wird das Anbaurisiko verteilt. Alle entscheiden selber, was sie anbauen. Keiner der Mitglieder betreibt mehr die in Madagaskar übliche Brandrodung (Wanderfeldbau). Die seit 2016 angebaute Kaffeeernte bringt inzwischen die ersten Erträge. Nun soll der Kaffee gemeinschaftlich verarbeitet und vermarktet werden. Aber auch die Erzeugung von Grundnahrungsmitteln wie Maniok, Süßkartoffel, Jams etc. und der Anbau von Gemüse sowohl für die Ernährung der Bauernfamilien als auch für den Verkauf sind sehr wichtig. Die Zahl der Hungermonate ist von sechs auf vier pro Jahr gesunken (was immer noch viel zu viele sind!) und die Familien können ein wenig Bargeld für andere wichtige Ausgaben erwirtschaften. Auch der Anbau von Ge-

würznelken, Pfeffer und seit neuestem Vanille sollen die Haushaltskasse stärken.

Wichtig ist aber auch die Bewusstseinsbildung, sich sowohl für den Schutz der Umwelt, als auch für eine Verbesserung der eigenen Lebensumstände einzusetzen. Nicht alle Mitgliedsbauern und -bäuerinnen haben das gleiche Lebensniveau. Über „Modellbauern“ wird versucht, neue Anbautechniken auch an diejenigen weiterzugeben, die vielleicht noch skeptisch sind. Der Slogan des Vereins ist „NY FIRAIANKINA NO HERY“ oder „EINIGKEIT MACHT STARK“.

In Deutschland gibt es seit 2018 den gleichnamigen Verein Santatra – Partnerschaft mit den Menschen in Madagaskar e.V. Weitere Infos: www.santatra.de

Aus Madagaskar kommen selten Nachrichten nach Deutschland. Und wenn, dann sind es oft schlechte: Korruption, Gewalt, Armut, Hungerkatastrophen. Oder es wird von der einzigartigen Flora und Fauna berichtet, die allerdings durch menschlichen Einfluss bedroht ist. Ich habe seit über 40 Jahren Kontakte nach Madagaskar und begleite seit zehn Jahren junge Madagassinnen und Madagassen, die nach Deutschland kommen, sowie junge Deutsche, die nach Madagaskar gehen. Der erste Freiwillige aus Madagaskar war Bertrand Ogilvie Tafitsoa, kurz Tafita. Er hat 2016 mit einigen anderen Leuten in Farafangana an der Ostküste das Projekt SANTATRA gegründet. Inzwischen sind 120 Kleinbauern dort organisiert.

Santatra fördert sowohl den Schutz der Umwelt als auch den Kampf gegen Armut mithilfe von Agroforst und Agroökologie. Die Bauern, die bei dem Projekt mitmachen wollen, werden selbst aktiv. Sie erhalten Saatgut, Jungpflanzen und Material für die Pflege der Parzellen und vor allen Dingen praxisnahe Beratung und Begleitung bei der Durchführung und Pflege von

Dagmar Feldmann, Dipl.-Ing. agr. ist Vorsitzende des Vereins Santatra und wohnt mit ihrer Familie auf einem Bauernhof in Warburg-Bonenburg. Sie besucht das Projekt in Madagaskar etwa alle zwei Jahre. Außerdem ist sie Erd-Charta-Botschafterin und arbeitet im Bildungshaus Die Hegge.

